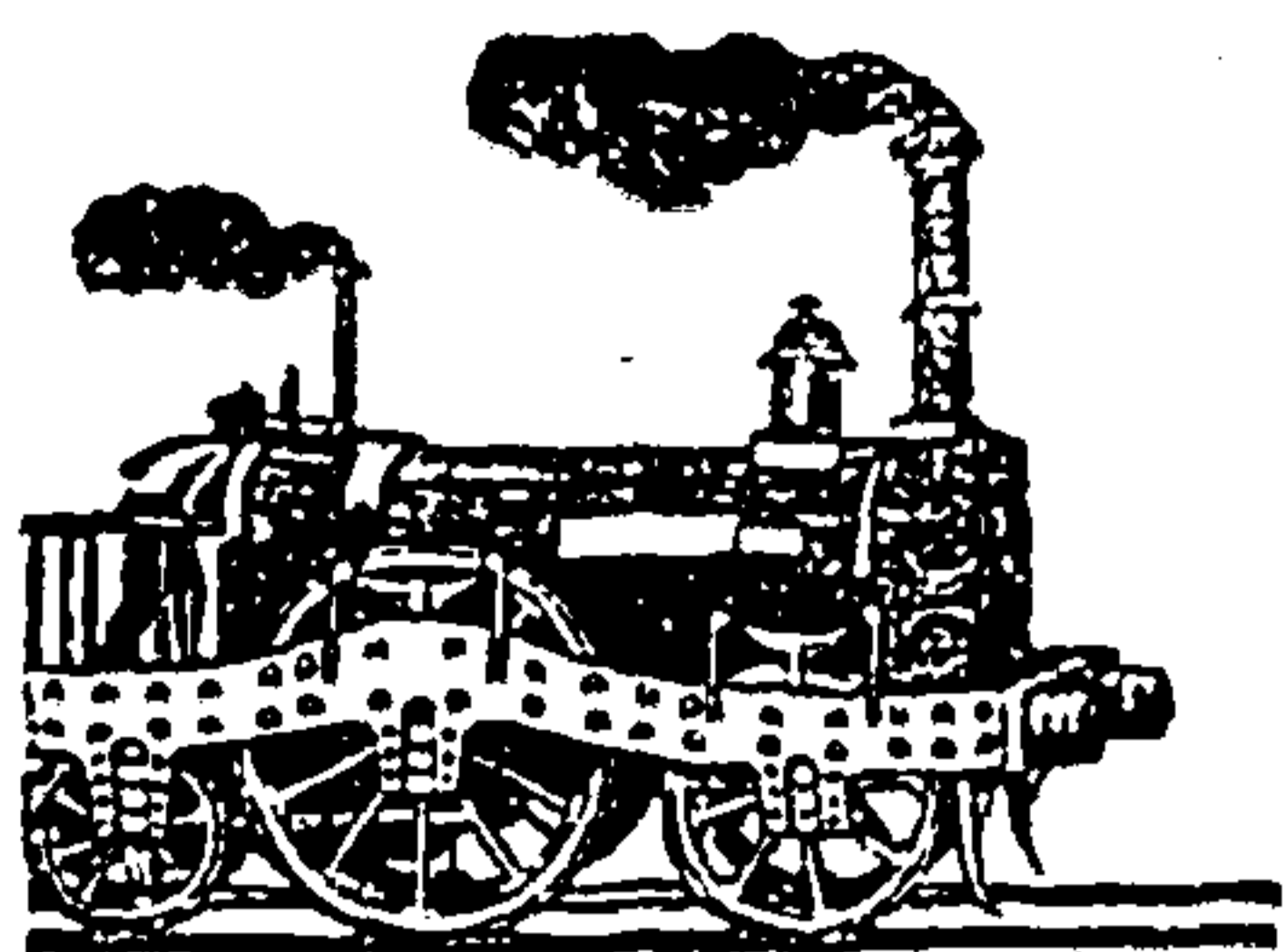


# Lothomotive

erschint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend, Inserate müssen Tags zuvor bis Mittag eingehen.

Inserionsgebühr für die gespaltene Zeile 1 Sgr. Wiederholungen kosten nur die Hälfte.

an der



Oder.

## Zeitung für alle Stände,

verbunden mit dem **Intelligenzblatt** für die Städte:

Dels, Bernstadt, Juliusburg, Hundsfield, Festenberg, Namslau, Ohlau, Kempen.

Redaktion, Verlag und Schnellpressendruck von A. Ludwig.

Nro. 141.

Dels, den 6. Dezember

1866.

### Der Protest gegen das Ausscheiden Oesterreichs aus Deutschland,

welchen der Abgeordnete Kuranda in dem niederösterreichischen Landtage hat vernehmen lassen,\*) ist von dem Standpunkte des Redners aus wohl begreiflich. Im preussischen Abgeordnetenhaus hat Herr v. Unruh heute in einem vortrefflichen Rückblicke auf Preußens jüngste auswärtige Politik seinerseits gegen den Wiedereintritt Oesterreichs protestirt, und der letztere Protest wird, weil durch gewisse thatsächliche Vorgänge im Sommer d. J. unterstützt, wohl einiger Maßen wirksamer sein. Herr Kuranda glaubt, so könne es nicht bleiben. Oesterreich müsse den in Süddeutschland verlorenen Boden wiedergewinnen, und im Uebrigen werde der Friede keine Dauer haben. Die in Oesterreich herrschende Stimmung wird dadurch klar gekennzeichnet, und sie beweist, daß Preußen auf seiner Hut bleiben muß. Die Oesterreicher fühlen sich politisch krank und sehen sich naturgemäß nach Heilung um. Ob indessen der Rückfall in die früheren Irrungen die rechten Mittel bieten wird, muß bezweifelt werden. Der deutsche Boden, auch jenseit des Rhains, hat sich für Oesterreich trügerisch erwiesen, und wie die Dinge jetzt dort liegen, dürften die politischen Trauben für einen Süddeutschen Bund unter der bekannten früheren Legende etwas zu hoch hangen. Baden gravitirt nach anderer Seite hin, Württemberg steht vereinzelt und riskirt auch weniger bei der Vertreibung eines preußenfreundlichen Gelehrten als bei einem tractatwidrigen Bündnisse mit Oesterreich. Hessen-Darmstadt andererseits ist in tiefe Meditationen über seine Doppelstellung versenkt und studirt die Petermann'sche rote Karte, um zu erfahren, wohin es eigentlich gehört. Was endlich Bayern angeht, so hat es so deutlich wie möglich zu verstehen gegeben, daß es vorläufig versuchen wolle, in seiner Sonderstellung fertig zu werden. Die bisherigen Bündnisse, soll es an hoher Stelle in München geheißen haben, hätten Bayern doch nur die Nachteile der schließlichen Isolirung ohne die relativen Vortheile eingebracht. Der Süddeutsch-oesterreichische Bund ermangelt daher jeder Grundlage, und confuse großdeutsche Programme, wie das vom 11. Nov. d. J., werden sie ihm nicht verschaffen. Auch die nationale Partei in Deutschland glaubt, daß der gegenwärtige Zustand nicht für die Ewigkeit dauern werde. Die spätere, unausbleibliche Aenderung dürste aber den Wünschen der Deutsch-Oesterreicher doch nur dann entsprechen, wenn diese ihren historischen Vorurtheilen und Irrthümern gründlich entsagt haben werden. Ihrer eigenen falschen und übermüthigen Politik haben sie es zuzuschreiben, wenn Deutschland bei seiner gegenwärtigen Constitution sie nicht zu berücksichtigen vermag.

### Neueste Zeitereignisse.

Berlin, 3. Dezember. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt die Nachrichten, daß der König von Preußen

dem Papste ein Asyl in Preußen angeboten oder Truppen zur Verfügung gestellt habe.

Die Dotations-Commission beschloß unter Beistimmung der Minister, in der Dotations-Vorlage die Namen Bismarck's, Roon's, Moltke's, Herwarth's, Steinmetz's und Falkenstein's beizufügen.

— 4. Dezember. Der Kriegsminister ist gestern Abend 9 $\frac{1}{2}$  Uhr hier eingetroffen.

Berlin, 4. Dezember. Im Abgeordnetenhaus fand die Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern statt. Die Ausgaben für die Localpolizei wurden nach längerer sachlicher Debatte bewilligt. v. Unruh (Bomst) zieht den Antrag auf definitive Anstellung der Districtscommissarien der Provinz Posen zurück, nachdem der Minister erklärt hat, daß eine Reorganisation des Instituts der Districtscommissarien bevorstehe. Nachdem Erwesten sich mit Rücksicht auf die innere Politik des Ministeriums gegen die Bewilligung der Ausgaben für die geheime Polizei ausgesprochen hat, erklärt der Minister des Innern: Graf Bismarck habe für das Innere, wie für das Aeußere dasselbe Verständniß; nur ein fertiger Staat, wie England, könne eine liberale Regierung haben. Preußen sei noch nicht fertig; die Minister beanspruchen den Ruhm, dem Grafen Bismarck in seinem Streben nicht hinderlich gewesen zu sein. Die Regierung hat nie den Weg des Rechtes verlassen wollen. Der Anspruch: Macht gehe vor Recht, sei mißverständlich für die Devise des Ministeriums ausgegeben worden.

Der König empfing heute Vormittag den Kriegsminister.

Der Kronprinz von Dänemark trifft spätestens Donnerstag hier ein und bleibt etwa zwei Tage hier. Freiherr v. Werther ist heute Abend nach Wien zurückgekehrt.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden nach lebhafter Debatte über den geheimen Polizeifonds, wobei die Abgeordneten v. Vincke und v. Blandenburg dafür, Baldeck aber dagegen sprachen, die Position bei namentlicher Abstimmung mit 153 Stimmen gegen 15 Stimmen abgelehnt. Die weiteren Positionen des Etats des Ministeriums des Innern wurden ohne Debatte angenommen. Der Schluß der Sitzung erfolgte um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr. Morgen ist Sitzung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: In den zustimmenden Erklärungen der norddeutschen Bundesregierungen auf die Einladung zur Conferenz ist nur noch Darmstadt rückständig, welches abgesehen von der Einführung des Freiwilligendienstes auch mit der wünschenswerthen Vorbereitung der sonstigen einheitlichen Einrichtungen noch am weitesten zurück ist. — Bei der Dotationsfrage, welche sich der würdigsten Erlebigung genähert hat, erwartet die „Nordd. Allg. Ztg.“ die acclamatorische Annahme des modificirten Entwurfs. Die Nennung des Grafen Bismarck auf der Dotationsliste gewinne jetzt, da ihm die Dotation von der Landesversammlung als eine Ehrenschild des Landes entgegen getragen werde, ein ganz anderes Ansehen.

\*) Vergleiche seine Rede in der Dienstag-Nummer der Lothomotive.

Berlin, 4. Dezember. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ constatirt, daß der Gesundheitszustand des Grafen Bismarck ein günstiger sei und hört, daß Letzterer sich seinen Amtsgeschäften wieder in vollem Umfange hergegeben habe. — Der Beschluß des Herrenhauses über die Entfernung des Grafen v. Westphalen wird motivirt durch den Hinweis auf die der Würde des Hauses nicht entsprechende Haltung des Grafen.

Dresden, 28. November. Die heutige Debatte über den Friedensvertrag war eine der heftigsten, die seit Jahren in der Zweiten Kammer vorgekommen. Abg. Ploß erklärt, mit der Motivirung des Berichts nicht einverstanden zu sein, will aber für den Friedensvertrag stimmen, weil er ihn als einen Fortschritt zur Einheit betrachte. Wären ihm beim außerordentlichen Landtage die Verhältnisse so bekannt gewesen, wie heute, so würde er gegen die Bewilligung der 4½ Million gestimmt haben. Er beklagte vor Allem die sächsische Armee, die dadurch in eine so traurige Lage gekommen sei, daß die Regierung die Macht Oesterreichs überschätzt und die Preußens unterschätzt habe. Abg. v. Rostitz-Paulsdorf: Er wisse nicht, aus welchen Gründen man der Regierung durch die bis jetzt laut gewordene Kritik Verlegenheiten bereiten wolle. Der Friedensvertrag sei ein Vertrag der drückendsten Art; man werde ihn aber annehmen müssen, um vor der Hand feste Zustände zu gewinnen. Aber in welchem Geiste? Er könne seine Gesinnung nicht wechseln wie einen Rock, und müsse ehrlich bekennen, daß ihm seit 18 Jahren kein Gang so schwer geworden, als der heutige; doch wolle er Alles daran setzen, um seine Gefühle zu bemeistern. Preußen müsse ein ganz anderes Verfahren eintreten lassen. Sei es würdig, daß unter den Fenstern unseres Königs fremde Truppen die Wachen bezögen? Den Frieden könne man zwar diciten, aber das Herz nur durch das Herz und den Geist nur durch den Geist gewinnen. Dies möge der Sieger bedenken. Abg. Jordan: Er begreife vollständig die frühere Bewilligung der 4½ Mill. Das Land werde daraus der Kammer keinen Vorwurf machen. Das schließe aber keineswegs aus, begangene Irrthümer einzugestehen. Sein Wunsch sei gewesen, daß Sachsen sich Preußen anschließe; mit Wehmuth habe er die Armee in entgegengesetzter Richtung abziehen sehen. Man möge nun endlich mit der Vergangenheit abschließen und dem neuen Bunde mit Offenheit und Ehrlichkeit entgegengehen. Die Zwistigkeiten in der heutigen Sitzung seien leider ein bedauerlicher Anfang zum Eintritt in den norddeutschen Bund. Abg. Walthers fragt, ob die in §. 4 des Friedensvertrages in Aussicht genommenen Verhandlungen abgeschlossen und ob ein Arrangement wegen Unterbringung der königl. preussischen Truppen getroffen sei. Kriegs-Minister v. Fabrice: Die Verhandlungen in Bezug auf §. 4 schwebten gegenwärtig noch, und in Bezug auf die Unterbringung preussischer Truppen werde der Kammer nächstens eine Vorlage zugehen. Schließlich wurde der Friedensvertrag einstimmig angenommen.

Wien, 2. Dezember. [Zur Situation.] Muthmaßen Sie ja nicht etwa, daß in den Gerüchten über eine bevorstehende Ministerkrise eine Pause eingetreten sei, weil es mir nachgerade langweilig wird, davon zu schreiben — im Gegentheil! Ein so gutmüthig-gemüthliches Völkchen sind diese Wiener, daß sie noch immer nicht daran glauben wollen, Beust sei ein Herz und eine Seele mit dem Grafen Belcredi. Die Officiojen haben es ihnen gesagt und die „Wiener Abendpost“ hat das Siegel der Bestätigung darauf gedrückt. Graf Chorinsky, der Statthalter Niederösterreichs, hat nimmer Landtage offiziell erklärt, daß auch nicht eine Stimme im Rathe der Krone sich dafür erhebe, der slavisch-ultramontanen Sistrungspolitik ein Ende zu machen; daß vielmehr alle Minister einverstanden darüber seien, dem deutschen Bürgerthum mittelst der Czchen und der Jesuiten die constitutionellen Gelüste gründlich auszutreiben. Der ganze Beamtenrost zeigt durch sein Benehmen, daß er für seine Zukunft immer noch am besten zu sorgen glaubt, wenn er mit dem Grafen Belcredi durch dick und dünn geht. (Bresl. Z.)

[Die Haltung Schmerlings] während der Adreßdebatte im Niederösterreichischen Landtag hat großes Aufsehen gemacht. Allgemein hieß es, er werde dieses Mal eine Rede halten; um so größer war die Enttäuschung, als er die Erklärung abgab, daß er zwar die Adreßdebatte billige, sich aber der Abstimmung enthalte, weil

im Laufe der Verhandlungen das frühere Ministerium angegriffen worden sei. Der frühere Staatsminister hatte in der That die Absicht gehabt, gegen die sogenannte Sistrungspolitik Belcredi zu sprechen; daß er es nicht gethan, sondern sich der Abstimmung enthalten sollen die gegen Herrn v. Beust gerichteten Angriffe verursacht haben, mit dem er in der letzten Zeit wiederholt Besprechungen gehabt hat, die eine Annäherung in den Ansichten der beiden Staatsmänner herbeigeführt haben sollen. Schmerling scheint also durch die Enthaltung von der Abstimmung gewissermaßen die Solidarität mit jenen Angriffen ablehnen zu wollen. In den höchsten Kreisen hat übrigens diese Adreßdebatte großen Eindruck gemacht, besonders aber der Ausruf eines Redner: „Wir wollen nicht, daß diese Dynastie, die mit Rudolf von Habsburg begonnen, bei einem Rudolf ihr Ende finde.“ Die Stimmung des Volkes ist tief verbittert und der Pessimismus hat gewaltige Dimensionen angenommen, daß solche Aeußerungen selbst in Wien so zu sagen Ungeachtet des Kaisers fallen. Die Stellung Belcredi ist erschüttert, was auch immer die Officiojen sagen mögen. (N. Z.)

Paris, 2. Dezember. Der Moniteur ist ohne jede politische Nachricht von Belang; die France aber glaubt versichern zu können, daß die Regierung keine Mittheilung erhalten hat, die ihr gestatten werde, andere als die von der Telegraphie verbreiteten Nachrichten zu geben. Der Schwindel feiert also nach wie vor seine Orgie. Die optimistischen Berichte der offiziellen Blätter waren die schamloseste Prahlerei. Mag der Erzherzog Max den Kaisertitel abgelegt oder behalten, mag er seine Diamanten und Schätze in Sicherheit gebracht haben, oder aber mag er sein und bleiben, wo er will: die mexikanische Frage ist keine Personenfrage, und ist es eigentlich nie gewesen; der Schwerpunkt liegt in den Verwickelungen welche der Kaiser Napoleon herbeiführte, als er den Nordamerikanern eine Monarchie von seinem Schlag als Demento vor die Thür setzte. Die new-yorker Despatchesmacher haben am 30. November dem atlantischen Kabel aufgetragen, zu behaupten, „daß der Kaiser Maximilian die Hauptstadt nicht verlassen hat“, eine Nachricht, welche höchstens Sinn hätte, wenn sie lautete, der Kaiser sei wieder in die Hauptstadt zurückgekehrt. Dies jedoch ist in hohem Grade unwahrscheinlich. Erst die Ankunft des „Dandolo“ in Gibraltar wird alles Dunkel heben.

[Hesereien.] Der „Pays“ druckt dem „Journal d'Anvers“ folgende Zeilen nach: „Preußen bereitet sich zum Kriege, in der Hoffnung, Elsaß und Lothringen wieder zu gewinnen. Man hat von hoher Stelle Emisäre in diese Provinzen geschickt, deren Berichte mit der größten Aufmerksamkeit (scrupuleuse attention) gelesen werden. Der Correspondent des „Journal d'Anvers“ hat einen dieser Berichte in Händen gehabt.“ — Die Glückliche! Uebrigens billigen nicht alle Pariser Blätter den Abdruck solcher Lärm-Artikel und die „Liberté“ protestirt geradezu dagegen, daß ein officöses Blatt („Pays“) dergleichen reproducire.

Florenz, 2. Dezember. Die „Razione“ dementirt das Gerücht von einer Weigerung Begezzi's, nach Rom zu gehen. Begezzi habe nur einige unbedeutende Einwürfe erhoben, werde aber wahrscheinlich nach Rom reisen.

Die „Razione“ bestätigt, daß der Papst den Besuch Begezzi's wünsche.

Rom, 4. Dezember. Das Regiment 85 ist am Montag abmarschirt und nach Frankreich zurückgekehrt. Der „Osservatore“ bemerkt: Der Papst werde den der Religion günstigen Vorschlägen nicht das Ohr verschließen, aber keine Initiative der Unterhandlungen ergreifen.

Der Mörder Lincolns, Savatt, wurde in Alexandria (Egypten) verhaftet.

Die Italie meldet: „Nachrichten aus Rom vom 1. Dezember, Morgens, bestätigen die Befürchtungen, daß die clericale Partei selbst Unordnungen hervorrufen wird, um den Papst dazu zu drängen, einen äußersten Entschluß zu fassen.“

### Literarisches.

Die meisten unserer Leser werden gewohnt sein, sich alljährlich einen bestimmten Kalender zu kaufen; was aber für das nächste Jahr noch nicht versorgt ist, um sich nicht aufs Gerathewohl von Sortimentshändlern

inen  
sch  
anra  
mb  
Rud  
Erzä  
nenn  
unter  
v  
vern  
Wen  
Rat  
b  
J  
9  
3i  
ih  
à  
à  
S  
40  
vat  
zug  
Be  
ben  
nu  
fin  
me  
eine  
der  
U

inen Kalender in die Hand stecken lassen will, dem  
wöchten wir

**„Steffens Volkskalender für 1867.“**  
Berlin, Louis Gerstel

anrathen. Stahlstiche, die nicht schlecht zu nennen sind,  
und durch hübsche Gedichte, namentlich aus der Feder  
Rudolph Löwensteins, begleitet werden, und ansprechende  
Erzählungen von den besten unserer Novellisten, wir  
nennen nur S. Rodenberg und Max Ring, bilden den  
unterhaltenden Theil des Buches. Ersteren Zwecken

dienen andere Artikel, namentlich die, welche sich mit  
der Industrieentwicklung unserer Tage beschäftigen.  
Jacobsen entwirft uns ein Bild von der wichtigen Zünd-  
hölzchenfabrikation, Holzendorf läßt uns die Schatten-  
seiten, mit denen der Gewerbefleiß im industriellsten  
Land der Gegenwart, in England, belastet ist, durch  
eine ergreifende Darstellung der „Kinderarbeit“ erkennen.  
Lehfeld entwirft uns eine lebendige Schilderung des  
Berliner Handwerkervereins, der den glänzendsten und  
glücklichsten Versuch, die arbeitenden Klassen geistig zu  
heben, repräsentirt.

Donnerstag, den 6. d. Mts.:

**Gewerbe-Verein.**

Vortrag: Ueber comprimirt Luft.

**Die Leihbibliothek**

von **A. Groeger**, Louisenstraße 247,

vermehrt durch fortgesetzte Anschaffung neuer, guter  
Werke, empfiehlt sich den geehrten Lesern bestens.  
Katalog wird gratis ausgegeben.

In der Buch- und Papierhandlung A. Grüne-  
berger & Co. in Dels ist zu haben:

**W. Kohlmann, Der Spiritusberechner,**  
Tabellen zur Benutzung beim Spiritushandel  
à 8000 % Tralles ermittelt nach Temperatur-  
graden, Zollgewicht und preussischen Quart.  
Nebst Preisberechnung 2c. Taschenformat.  
Eleg. geb. 22 1/2 Sgr.  
Verlag von C. W. Offenbauer in Gilenburg.

Zu der von der **Staats-Regierung**  
**genehmigten Classen-Lotterie**, deren  
Ziehung

am 13. Dezember d. J.

ihren Anfang nimmt, empfehle ich ganze Loose  
à 4 Rthlr., halbe à 2 Rthlr., viertel Loose  
à 1 Rthlr.

**Haupttreffer: 100,000 Thlr., 60,000 Thlr.,**  
**40,000 Thlr. 20,000 Thlr. 10,000 Thlr. 2c. 2c.**

Amtliche, gestempelte Ziehungslisten, Reno-  
vations-Loose, sowie Gewinnelder werden prompt  
zugesandt. — Man wende sich direkt an

**„Louis Wolf.“**  
Hamburg.

**„Nordstern“**

Diese Lebensversicherungs-Gesellschaft eröffnet mit  
Beginn des nächsten Jahres ihr Geschäft.

Es werden in allen Städten und Kreisen Preu-  
ßens und Deutschlands Haupt-Agenten ernannt, welche  
nur mit der Direction correspondiren, und berechtigt  
sind, Unter-Agenten anzustellen.

Bewerbungen um diese einträglichen Stellen  
werden, mit Angabe von Referenzen, erbeten an

**Die Direction**  
in Berlin, Charlottenstraße 9.

Auf dem Dominium Naake bei Dels stehen  
eine große Parthie Ferkel von vorzüglicher Güte  
der berühmten Schlaustätter Race zum Verkauf.

Zwei Schrotmühlen, noch fast neu, stehen bei  
mir zum billigen Verkauf.

**Himmel**, in Schickertitz.

**Nettig-Bonbons**

für Husten und Brustleiden

von **Drescher & Fischer** in Mainz.

Loose à 16 Sgr. Palet à 4 Sgr. Schachteln à 5 Sgr.

**Nettig-Syrup**, à 7 Sgr.

Alleinige Niederlage in der Papier-Handlung von

**Friedrich Foerster.**

**Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-**  
**Ein- und Verkauf bei G. Schulz.**

**Wohnungs-Veränderung.**

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß  
ich jetzt vor dem Louiseuthor, an der Wasserfont,  
im Hause des Herrn v. Weger wohne. Ich bitte  
meine verehrten Kunden in Stadt und Umgegend,  
mir das frühere Wohlwollen auch ferner zu  
bewahren.

Dels, den 2. Dezember 1866.

**Gottlieb Bendig,**  
Schneidermeister.

**Auktions-Anzeige.**

**Sonntag, den 9. Dezember cr.,**

Nachmittags 1 Uhr,

wird im hiesigen Gasthause der Nachlaß des Gast-  
wirths Dede, als: Meubles, Betten, Kleidungs-  
stücke, Wäsche, Hausgeräthe u. s. w. gegen sofortige  
baare Zahlung versteigert werden.

Cronendorf, den 4. Dezember 1866.

**Das Dorfgericht.**  
**Scopin, Scholz.**

**Preßhefe.**

Meine geehrten En-gros Kunden  
ersuche ich, die Bestellungen für das  
Weihnachtsfest baldigst einzusenden.  
Die Effectuirung geschieht in bester  
frischer Waare zum Fabrikpreis.

**David Cohn.**  
Dels Herrenstraße.

**Kalender,**

in vielen Sorten, sind vorrätzig in der  
Buchhandlung A. Groeger,  
Louisenstraße 247.

Circa 80 Fuhren

**Pflastersteine**

in verschiedenen Größen sind auf dem  
Dominium Lazine zu haben.



Ein halbjähriger Jagdhund, von sehr  
guter Race, ist Louisenstraße No. 130  
zu verkaufen.

Zwei Schrotmühlen, noch fast neu, stehen bei  
mir zum billigen Verkauf.

**Himmel**, in Schickertitz.

## Weihnachts-Anzeige.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfest empfehle außer allen in das **Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien-Fach** schlagenden Artikeln:

Schreib-Albums, Stammbücher, Poesie-Bücher, Papeterieen, Stuis mit feinem Damenlack, elegante Lesezeichen, Lampenschleier, Lampenschirme, Notizbücher, echte Wiener Meerschäumspitzen, Feuerzeuge, Taschenmesser, Modellir-Cartons, Ankleide-Figuren, Bücher-Kenzel und -Kober, Bücher-, Zeichen- und Notenmappen, elegante Federkästchen, Reise-Dintenfässer, Stuis mit Bleistiften und farbigen Del-Kreidestiften, Reißzeuge, Schreibzeuge, Tuschkasten &c.

in reichster und schönster Auswahl einer gütigen Beachtung. Insbesondere empfehle ich mein außergewöhnlich großes Lager von

### Lederwaaren,

bestehend in

**Photographie-Albums** zu 26, 32, 50, 100 und 200 Bildern,  
**Cigarren-Stuis,**  
**Brieftaschen,**  
**Portemonnaies** und  
**Schreibmappen**

in den elegantesten und neuesten Dessins.

Die Papierhandlung **Friedrich Foerster.**

### 12 Schock Kraut

sind billig zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Der Gärtnerposten auf dem Dom-Fürsten-Elguth ist besetzt.

Ein Geschäfts-Lokal zu vermieten Ring Nr. 380; Näheres bei **G. Schulz.**

**Breslauer Straße Nr. 14**

ist ein meublirtes Zimmer nebst Schlafkabinet zu vermieten.

### Anzeigen aus Bernstadt.

#### Stadtverordneten-Sitzung:

Donnerstag, den 6. Dezember cr., Nachmittags 4 Uhr.

V o r l a g e n :

Kassen-Revisions-Berichte pro November cr.  
Festsetzung des Stats pro 1867.  
Anstellung eines neuen Waldwärters in Vogelgesang.  
Antrag, eine Summe von den zurückzuerwartenden Verferungs-Geldern zur Invaliden-Stiftung zu bewilligen.

Notaten-Beantwortung bezüglich der Revisions-Verhandlungen der Jahres-Rechnungen.

Neuwahl eines Bezirks-Vorstehers für den Breslauer Bezirk.

Magistrat beantragt die Aufnahme eines größeren Pfandbrief-Capitals auf das Stadtvorwerk.

Gesuche der Lehrer um Bewilligung von Gehalts-Zulagen.  
Bewilligung von Brennholz zur Vertheilung an die Armen.

Mittheilungen und Gesuche.

Trautwein,  
Voritzender.

## Der Weihnachts-Ausverkauf

zurückgesetzter Modewaaren, bestehend in Kleiderstoffen, Shawls, Tüchern &c. beginnt

**Mittwoch, den 5. Dezember.**

Als besonders zu Festgeschenken geeignet offerire ich eine Parthie vorjähriger

**Paletots, Kragen-Mäntel und Jacken**

bedeutend unter dem Kostenpreise.

Bernstadt.

**Joseph Block.**

Ein Gebund Flachß ist auf dem Wege zwischen Groß-Böllnig und Schwierse gefunden worden, und kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten beim Bauergrundbesitzer Land in Klein-Böllnig in Empfang genommen werden.

**Guten Limburger Käse,**  
à Pfund 4 Sgr.,

offerirt **A. Krolik.**

Trockenes birkenes, erlenes und kiefernæs Reifig, sowie auch Stodholz steht auf dem Dominium Kraschen noch zum Verkauf.

### Anzeigen aus Namslau.

Eine tüchtige Köchin für ein Gasthaus wird vom 1. Januar 1867 ab gesucht durch **Emil Spiller** in Namslau.

#### Schuhmacher-Gesellen.

Drei bis vier Schuhmacher-Gesellen für Damen-Arbeit und ein Paar für Herren-Arbeit finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

**J. Pfitner** in Namslau.